Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen a Zeile 50 Pfg.

Nr. 190. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Beckum: „ 12. Donnerstag, den 31. August Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/2 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen.

Friede zwischen Rußland und Japan.

Ein Krieg von weltgeschichtlicher Bedeutung allerersten Ranges liegt hinter uns. Die ganze zivilisierte Welt freut sich, daß der gräßlichen Menschenschlächterei nunmehr endgültig ein Ende bereitet worden ist. Rußland hat in diesem mehr als 1½jährigen bittern Kampfe den ersten Sieg errungen, einen Sieg am grünen Tische. Daß Rußland den Frieden, so wie er geschlossen wurde, als einen Erfolg betrachten kann, diese Auffassung wird wohl zunächst überall vorherrschen. Von den japanischen Forderungen hat es nur diejenigen bewilligt, die sozusagen selbstverständlich waren; alle Forderungen aber, die es irgendwie demütigen und die seine staatliche Existenz gefährden konnten, hat es verworfen, und Japan hat sie zurückgezogen. Rußland läßt nicht seine Seestreitkräfte in Ostasien beschränken, es liefert nicht seine in neutralen Häfen internierten Kriegsschiffe aus, es zahlt keine Kriegsentschädigung, es tritt von russischem Gebiet nur einen Teil Sachalins ab, einer Insel, die es in vollem Umfange erst seit 30 Jahren besaß, an der Japan vor diesem Zeitpunkt bereits Anteil hatte. Preisgegeben wird von Rußland nur seine „Pachtung“ auf der Halbinsel Liautung mit Port Arthur und Dalnij und der südliche Teil der von ihm gebauten chinesischen Ostbahn. Im übrigen wird es den vorherrschenden Einfluß Japans in Korea anerkennen und die Mandschurei räumen, dabei nur ein Versprechen einlösend, das es lange vor Ausbruch des Krieges nicht bloß Japan, sondern allen in Ostasien interessierten Mächten gegeben hatte.

Ein Sieg Rußlands! Man ist doch recht bescheiden geworden in seinen Ansprüchen an die Leistungsfähigkeit des Moskowiters. Hätte man zu Beginn des Krieges einen Sieg des Zarenreiches nicht etwas anders formuliert? Damals hätte man unter einem Siege Rußlands doch wohl verstanden die Behauptung der Mandschurei, bis dahin nur illegitimer russischer Besitz, den Einbezug Koreas in die russische Interessensphäre und damit die Befestigung der russischen Vorherrschaft im Fernen Osten: das Japanische Meer ein russischer See, Port Arthur und vielleicht Masampho oder Fusan an der koreanischen Südküste zwei neue „Wladiwostoks“, d. h. im Sinne dieses Wortes zwei wirkliche, den Osten beherrschende gewaltige Seefestungen. Ein Sieg Rußlands wäre damals die Vernichtung der jungen japanischen Großmachtpflanze gewesen.

Man muß sich vergegenwärtigen, was Rußland gewinnen konnte, was es gewinnen wollte, nachdem einmal der Krieg begonnen, um die wahre Bedeutung seines jetzigen „Sieges“ zu erkennen, am anderseits die für viele Leute kaum begreifliche Mäßigung Japans bei den Friedensverhandlungen zu würdigen. Japans Gewinnst erscheint jetzt wohl als etwas Selbstverständliches, er war bei Beginn der Kampagne in den Augen der Russen, aber auch vieler Nichtrussen, etwas Unerreichbares. Die Forderungen, auf die Japan jetzt verzichtet hat, sind ein Plus an Ansprüchen, das sich im Laufe des Krieges folgerichtig ergeben hat aus seinen glänzenden Siegen zu Wasser und zu Lande, allerdings zum Teil auch aus den Opfern, mit denen es diese Siege erkauft hat. Auf dieses Plus durfte Japan verzichten, wenn es mit dem Verzicht die an der Grenze seiner militärischen Leistungsfähigkeit errungenen Vorteile in ihrer ganzen Größe sichern konnte.

Und stand Japan nicht tatsächlich an der Grenze seiner militärischen Kraft? Gewiß, es hätte das russische Landheer noch einmal, vielleicht auch öfter schlagen, es hätte Diversionen in den Rücken der russischen Armee ausführen und diese nach Sibirien hineinwerfen können. Aber dadurch hätte es die allgemeine Lage wesentlich nicht verändert. Den Krieg weit über die Grenze der Mandschurei hinauszutragen, hätte es, in Anbetracht der durch die wachsende riesige Entfernung von der Operationsbasis immer größer werdenden Schwierigkeiten und der damit verknüpften gewaltigen Geldopfer, sich wohl gehütet. Der Fall Wladiwostoks wäre wohl auch erst nach mehrmonatigen, mit den größten Opfern verbundenen Belagerungskämpfen zu gewärtigen gewesen. Japan war nicht im Stande, die Russen zu größeren Zugeständnissen zu bewegen, als diejenigen, für die es das Faustpfand besaß. Nur Sachalin hätte es noch ganz erwerben können; die Zahlung einer Kriegsentschädigung war aber von Rußland nur zu erwarten, wenn sich dessen Friedensunterhändler einschüchtern ließen. Sie ließen sich aber nicht einschüchtern, und so tat Japan das Klügste, weil den Verhältnissen Entsprechende: es begnügte sich mit den Zugeständnissen, die Rußland nicht verweigern konnte.

Groß genug sind diese Zugeständnisse. Sie waren wohl eines nationalen Kraftaufwandes wert, wie ihn die neuere Geschichte selten zu verzeichnen hat. Japan, das erst vor 50 Jahren nach jahrhundertelanger Abgeschlossenheit sich den Einflüssen der modernen Kultur geöffnet, ist Großmacht geworden, hat die Vorherrschaft in Ostasien an sich gerissen und — das ist die weltgeschichtliche Bedeutung seines Aufschwunges — hat eine neue Aera der Geschichte eingeleitet, in der Asiens Völker nicht mehr Knechte der weißen Rasse sind, sondern ihre gefährlichen Konkurrenten um die Herrschaft der Erde.

Dessen ist man sich auch in Japan bewußt, und diese stolze Erkenntnis wird den Unmut besiegen, den die Preisgabe wichtiger Friedensbedingungen im Lande der aufgehenden Sonne wahrscheinlich zunächst hervorrufen wird. Umso eher werden die Bedenken gegen den Friedensschluß fallen, als auch in Japan die Lasten, die der Krieg forderte, nicht mehr leicht getragen wurden. Es fehlt nicht an Zeichen dafür, daß die Kampfbegeisterung längst nicht mehr die Stärke hat wie im ersten Kriegsjahre. Hunderttausende sind getötet oder zu Krüppeln geworden, Handel und Wandel stockte, der Verdienst wurde immer geringer, die Not kehrte in zahllose Familien ein. Gerade deshalb wäre freilich der Milliardensegen einer Kriegsentschädigung sehr erwünscht gewesen. Aber vielleicht bewahrt der Mangel dieses „Segens“ auch vor dem Unsegen einer künstlichen wirtschaftlichen Blüte, die zum frühen Welken verurteilt ist.

Und Rußland? Nach Rußland wird Herr Witte, dessen Geschicklichkeit — unbeschadet der Verdienste des Präsidenten Roosevelt — der glimpfliche Friedensvertrag in erster Linie zu danken ist, zurückkehren als der neue Herr der Lage. Ein Triumph wird es sein für den in den letzten Jahren in den Hintergrund gedrängten Minister. Ob der Triumph des Diplomaten aber ein solcher des Staatsmannes wird, ob Herr Witte, wenn er wieder maßgebenden Einfluß auf die innere Politik erlangt hat, imstande sein wird, das Unter der Revolution zu zähmen, das steht noch dahin. Zu Tausenden werden die Krüppel aus den asiatischen Lazaretten, zu Hunderttausenden die geschlagenen, unzufriedenen Krieger von den Schlachtfeldern der Mandschurei in das heilige Rußland zurückkehren. Es würde nicht wunder nehmen, wenn der revolutionären Bewegung aus diesem Heer der Elenden neue und sehr gefährliche Streitkräfte erwüchsen. — Friede! Friede! läuten jetzt die Glocken, auch in Rußland. Das Ende maßloser Leiden verherrlichen sie mit sanften, wohlklingenden Tönen. Wir wünschen im Interesse des schwer geprüften Nachbarvolkes, daß dieselben Glocken nicht noch mit schrillen Tönen Sturm läuten müssen im selbstmörderischen Bürgerkrieg.

Die Köln. Ztg. schreibt: „Der Friede von Portsmouth ist die ehrenvolle Beendigung eines Kampfes, wie er in der Weltgeschichte an Hartnäckigkeit, Zähigkeit, aufopfernder Tapferkeit und Größe der Opfer seinesgleichen sucht; möge die blutige Saat nunmehr Frucht tragen an Werken des Friedens aus der Bruderwohlfahrt, den beiden streitenden Parteien, die sich versöhnt die Hände reichen, zur Ehre, dem Präsidenten Roosevelt, dem ehrlichen Makler, zum Ruhme und der Welt zum Gedeihen.“

* * *

Einer der Hauptgründe für Japans so überraschende Nachgiebigkeit dürfte im nervus rerum aller Kriegführung liegen. Mit den Finanzen Japans scheint es zum mindesten ebenso schlimm bestellt zu sein, wie mit denjenigen Rußlands. Zahlt letzteres keine Kriegsentschädigung, so ist Japan ein finanziell ruinierter und erschöpfter Staat, dem der Glanz der erfochtenen Siege nicht viel helfen kann. Die Einnahmen Japans werden auf 600 Mill. Mark veranschlagt, was möglicherweise zu niedrig eingeschätzt ist; die Schulden Japans belaufen sich auf 3 Milliarden Mark, die insgesamt an Zinsen und Tilgungsgeldern jährlich 400 Millionen Mark erfordern. Zur Fortführung des Krieges, der seit den letzten 5 Monaten — außer der Einnahme von Sachalin — keine bedeutenden Fortschritte für Japan machte, gehört Geld, Geld und abermals Geld. Anleihen auf europäischem Geldmarkte bilden für die Geldbedürfnisse Japans doch nur einen Tropfen auf dem heißen Steine, und England scheint sich nicht allzu übermäßig zu beeilen, seinem Vertragsgenossen Japan aus der Geldklemme zu helfen. So wird — wenn auch nach einigem Sträuben — Japan nicht viel anderes übrig geblieben sein, als seine Friedensbedingungen zu ermäßigen, wollte es sich nicht finanziell und wirtschaftlich ruinieren.

Noch schlimmer wird die Finanzlage Japans in einem Aufsatze der D. Volksw. Korr. beurteilt:

Japan braucht auch neue Geldmittel, und Japans Garantien müssen als erschöpft angesehen werden. Jetzt heißt es aber nicht mehr, Geld zur Kriegführung allein heranschaffen, sondern Geld zur Bezahlung der Zinsen alter Schulden und zu deren Amortisation. Das will sagen: Japan muß jetzt ein Loch aufmachen, um das andere zuzustopfen, ein Experiment, das erfahrungsgemäß nur eine Zeit hindurch geht, und das dann mit einem großen Knall endigt. Wer Japan Geld geben wird? Amerika kaum. Also der alte Freund England? Der wird mit der Zeit auch wohl widerwillig werden, nachdem aus dem Geschäft nichts geworden ist, daß nämlich Rußland glatt die vorgestreckten Summen bezahlen würde.

Weniger Finanzleute als erfahrene Militärhistoriker haben vorausgesagt, daß Rußland nicht zahlen würde, nicht weil es nicht könnte, sondern weil es unmöglich erscheint, den Koloß militärisch dazu zu zwingen. Eine Zeitlang wollte es scheinen, als ob die inneren Vorgänge, namentlich im Westen, dazu angetan seien, dahin zu wirken, daß Rußland auf alle Bedingungen Japans eingehen müßte, also auch auf Zahlung der Kriegskontribution in der Höhe der japanischen Forderung. Aber die sogenannte Revolution hat sich als erheblich schwächer erwiesen, als vielfach geglaubt wurde. Es werden neue Truppen mobilisiert. Die riesige europäische Armee bildet ein unerschöpfliches Reservoir für Ostasien, das Japan nicht besitzt. Und alle Truppen stehen treu zum Zaren. Die gegenteiligen Meldungen haben sich durchweg als erfunden (?) erwiesen. Das stärkt aber Rußlands Kredit ganz bedeutend, sodaß nach Zertrümmerung der Friedenshoffnungen Rußland mit größeren Hoffnungen der Entwicklung der Verhältnisse in Ostasien entgegengehen könnte als Japan, das sich in seinen Voraussetzungen gewaltig getäuscht hat. Seine bisherigen Kriege gegen China endeten damit, daß der Gegner die Kosten trug und noch etwas zuzahlte. Nach diesem famosen Rezept wollte man weiter handeln, sieht sich jedoch schon beim ersten Versuch gegen einen europäischen Staat bitter enttäuscht und kann heute als bankerotte ostasiatische Großmacht gelten.

Portsmouth, 29. Aug. Witte erklärte in einer Unterredung, die er alsbald nach Zustandekommen der Einigung hatte, er sei über den großen glücklichen Erfolg erstaunt gewesen, den er nicht zu hoffen gewagt habe. In der Vormittagssitzung der Konferenz habe er ein schriftliches Ultimatum Rußlands vorgelegt, das die Japaner zu seiner Ueberraschung annahmen. Dieses Ergebnis sei ein großer Sieg für Rußland. Witte hob dann die Punkte hervor, in denen Rußland mit seinen Wünschen obgesiegt hat, u. sagte, er habe auf Befehl des Kaisers Nikolaus nur den südlichen Teil von Sachalin abgetreten. Bezüglich des Besuchs, den der Finanzmann Vanderlip gestern dem Minister Witte gemacht hat, deutete dieser die Möglichkeit an, daß Rußland eine Friedensanleihe abschließt, und gab der Ansicht Ausdruck, daß zur Regelung der Einzelfragen einige Zeit erforderlich sein werde.

Portsmouth, 29. Aug. Ueber die ostchinesische Eisenbahn wurde bestimmt, daß sie ganz unter japanischer Kontrolle stehen soll, falls China zustimmt. An dieser Zustimmung wird nun wohl nicht zu zweifeln sein. Japan erhält auf solche Weise eine kleine Entschädigung für die Kriegskosten. — Die Abtretung der Eisenbahn an Japan beginnt bei Kwandenza und erstreckt sich bis Port Arthur; sie ist von jeder internationalen Aufsicht unabhängig.

Portsmouth, 29. Aug. Japan gab bekannt, daß es kein Geld erhalten werde, außer den wirklichen Kosten für die Unterhaltung der Gefangenen.

× Paris, 30. Aug. Der Temps schreibt, kein Land habe den Frieden mit mehr Befriedigung begrüßt, als Frankreich. Man müsse die Japaner zu ihrer Mäßigung und die Russen zu ihrer Festigkeit beglückwünschen. Ein großer Teil des Erfolges sei dem Präsidenten Roosevelt zuzuschreiben.

Journal des Debats preist das Verdienst des Präsidenten Roosevelt um das Zustandekommen des Friedens. Das Blatt glaubt, daß finanzielle Erwägungen Japan zu dem weisen Friedensschlusse bestimmt hätten, der ihm sehr große Vorteile dauernd sichere. Rußland gehe dank seiner Zähigkeit aus dem Kriege zwar besiegt, aber noch immer gefürchtet hervor.

Die japanische Regierung und die Nation.

Der Daily Telegraph berichtet aus Tokio: Die Regierung wird den Landtag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um der Nation den Bericht über die Vorgänge auf der Friedenskonferenz vorzulegen. Die Session soll etwa eine Woche dauern.

Der „Sieg“ Rußlands.

London, 30. Aug. Die „Morning Post“ meldet aus Portsmouth vom 29. ds. Mts.: Rußland errang unstreitig einen großen diplomatischen Sieg, indem es tatsächlich die Annahme seiner eigenen Bedingungen erzwang, und sichert sich den Frieden, ohne dafür zahlen zu müssen. Nur der moralische Sieg bleibt auf Seiten Japans. Man wird nicht fehl gehen, wenn man sagt, daß, wenn Japan bereit ist, 60 Millionen Pfund Sterling und die südliche Hälfte von Sachalin an Stelle der Entschädigung für alle anderen finanziellen Forderungen anzunehmen, dieses Uebereinkommen durch Präsident Roosevelt vorgeschlagen worden ist, der glaubte daß Rußland dieses annehmen würde. Ob Japans versöhnliches Verhalten von den Russen als Zeichen seiner

Schwäche ausgelegt, oder ob Rußland dieses annehmen würde, oder ob Rußland tatsächlich nach einem Vorwand suchte, um den Krieg fortzusetzen, ist unbekannt. Indessen lehnte Rußland kategorisch die Zahlung auch nur eines Schillings mehr, als Japan rechtmäßig auf Grund der Bestimmungen der Haager Konferenz für den Unterhalt der Kriegsgefangenen zu fordern berechtigt war, ab. So hartnäckig war Rußland, daß sogar der Vorschlag, der Entscheidung eines Schiedsgerichts die Höhe der für die nördliche Hälfte von Sachalin zu bezahlenden Summe zu überlassen, von ihm kurzerhand abgelehnt wurde. In diesem Augenblick wandte sich Roosevelt an Japan. Welchen Einfluß der Präsident in Tokio geltend gemacht hat, ist nicht bekannt; man weiß nicht, in welcher Ausdehnung es sein Verdienst ist, Japan zu diesem weitgehenden Verzicht bewogen zu haben. Man kann jedoch zuversichtlich behaupten, daß auf sein Verlangen die gestrige Sitzung anberaumt wurde, die wahrscheinlich die letzte gewesen wäre, wenn sie bis heute verschoben worden wäre.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 30. Aug. Die Friedensbotschaft begrüßt die „Nordd. Allg. Ztg." an der Spitze ihres heutigen Abendblattes mit einem halbamtlichen Exposé, in dem jedem der drei Parteien, die vornehmlich an diesen Verhandlungen von Portsmouth beteiligt waren, ein wohlabgemessenes Maß von Wohlwollen gespendet wird. Das Regierungsorgan schreibt: „Für Rußland bedeutet die über Erwarten rasche Einigung ein Ergebnis, das es dem ruhigen Ausharren des Kaisers Nikolaus und seiner Ratgeber in Petersburg, wie seiner Bevollmächtigten in Portsmouth verdankt. Es liegt darin zugleich eine Anerkennung der Summe unangetasteter Widerstandskraft, die dem russischen Kaiserstaat trotz militärischer Mißerfolge verblieben ist, und die eindringliche Widerlegung aller politischen Theorien, die sich auf einer Unterschätzung der slawischen Welt aufbauen. — Den japanischen Staatsmännern mag der Entschluß, nachzugeben, nicht leicht geworden sein. Aber er ehrt ihre Weisheit. Er läßt auch beim Friedensschluß wie während des Krieges das in die Gemeinschaft der alten Kulturmächte so glänzend eingetretene junge asiatische Weltreich der besten Vorbilder würdig erscheinen, welche die Geschichte der Staaten abendländischer Zivilisation bietet. Das Entgegenkommen des Kaisers und der Regierung von Japan zum Friedensschluß unter Verzicht auf schärfere Bedingungen kann um so höher bewertet werden, als es sich um einen Akt freiwilliger, keinem auswärtigen Druck weichender Selbstbeschränkung handelt. Wir beglückwünschen die beiden Souveräne, ihre Regierungen und ihre Völker mit aufrichtiger Freude zu dem erzielten Einvernehmen und hoffen, daß sich nach der für einen nahen Zeitpunkt in Aussicht gestellten Unterzeichnung des endgültigen Friedensvertrages ein Zustand herausbildet, der es den bisherigen Gegnern ermöglicht, in fester guter Nachbarschaft nebeneinander zu leben. — Leuchtend ist in die Geschichte unserer Tage das Verdienst eingetragen, das sich der Präsident der Vereinigten Staaten um die Sicherung des Friedensschlusses erworben hat. Es war ein Stück harter, aber meisterhaft geleisteter staatsmännischer Arbeit, und die Menschheit, die für ihre Entwickelung Frieden braucht, wird den Namen Roosevelt nicht vergessen."

— **Der Reichshaushalt** für das Rechnungsjahr 1904 schließt, wie der Reichsanzeiger meldet, mit einem Fehlbetrag von gut 8½ Millionen Mark ab. „Wäre", so heißt es, „für die Zwecke des Reichsinvalidenfonds der Vorschuß von 10 053 000 Mk. nicht zu leisten gewesen, so würde der Reichshaushalt von 1904 statt mit jenem Fehlbetrage mit einem Ueberschusse von rund 1 494 000 Mark abgeschlossen haben." Das ist immerhin erheblich günstiger, als bisher angenommen wurde.

Hamburg, 29. Aug. Mit dem Dampfer Professor Wörmann trafen sechs **Militärarrestanten** ein, die vom Kriegsgericht in Swakopmund zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt worden sind, nämlich zwei Pioniere wegen tätlichen Angriffs auf Vorgesetzte und vier Reiter wegen Tötung von Eingeborenen.

□ Posen, 30. Aug. **Der frühere Oberpräsident von Posen, Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorf,** der vor einigen Tagen vom Pferde stürzte, ist an den Folgen der Verletzungen, zu denen sich eine Lungenkomplikation gesellte, heute Vormittag auf seinem Gute Kobelnik gestorben.

Türkei. Wie die Frankfurter Zeitung aus Belgrad meldet, sind in der Umgebung der Stadt Kratowo in Mazedonien in kurzer Zeit 25 christliche Bauern ermordet worden.

Der englische Flottenbesuch.

Danzig, 29. Aug. Die Stadtverordneten nahmen die Magistratsvorlage an, wonach 5000 M. für den Empfang der englischen Flotte bewilligt wurden.

Swinemünde, 30. Aug. Das hier gestern Abend seitens der Badeverwaltung zu Ehren der englischen und deutschen Flottenoffiziere geplante Gartenfest mußte des schlechten Wetters wegen ausfallen. Dagegen fand unter lebhafter Beteiligung der Offiziere eine Tanzréunion mit Feuerwerk statt. Die 16 deutschen Torpedoboote verließen Abends den Hafen, und zwischen 11 und 12 Uhr Nachts lichtete die gesamte deutsche Flotte die Anker zur Fortsetzung der Manöver. Beim Abdampfen wurde der übliche Salut zwischen den beiden Geschwadern ausgetauscht. Die Engländer halten andauernd regen Verkehr zwischen Hafen und Stadt mit ihren Dampfbarkassen aufrecht; englische Torpedoboote dampfen ein und aus, um ihre Kohlen zu ergänzen. Die Abfahrt der englischen Flotte erfolgt entweder Donnerstag Abend oder Freitag früh.

□ Swinemünde, 30. Aug. **Der Kommandant der englischen Flotte Admiral Wilson stattete heute Nachmittag in Begleitung seines Flaggoffiziers dem Vize-Konsul Rose, dem Landrat von Boetticher, dem Bürgermeister v. Graetzel und dem Stellvertreter des Stadtkommandanten, Oberstleutnant von Gronen Abschiedsbesuche ab. Er sprach diesen Herren gegenüber sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß er infolge des schlechten Wetters verhindert sei, die den englischen Offizieren gewährte Gastfreundschaft, wie beabsichtigt, durch ein Bordfest auf seinem Flaggschiffe Exmouth zu erwidern.** Die englischen Matrosen hatten heute wieder Landurlaub. Es herrscht sehr schlechtes Wetter; der Verkehr von Privatfahrzeugen zwischen den englischen Kriegsschiffen und dem Lande ist dadurch sehr eingeschränkt. Heute Abend gibt im Elysium die Stadt Swinemünde 120 englischen Matrosen eine Festlichkeit. Die Abfahrt des englischen Geschwaders erfolgt voraussichtlich morgen früh 8½ Uhr.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Lippstadt, 29. Aug. Regierungsrat **Klocke,** bisher Spezial-Kommissar in Lippstadt, ist zum 1. Oktober in gleicher Eigenschaft nach Wittenberge, Prov. Brandenburg, versetzt worden. Herr Klocke wird unseren Lesern bekannt sein als ein sehr eifriger Sozialpolitiker und Volksredner.

Schmerlecke b. Horn i. W., 30. Aug. Gestern Abend gegen ½10 Uhr wurde das Wohnhaus des Landwirts Schulte gnt. Arens laut „Patriot" durch Feuer gänzlich eingeäschert.

Hamm, 29. Aug. Die Fahrraddiebe haben hier in letzter Zeit eine unheimliche Tätigkeit entfaltet. Binnen 14 Tagen wurden nicht weniger als 8 Räder, die unbeaufsichtigt in Hausfluren oder auf der Straße standen, gestohlen. Ferner entwendete man einem Fahrradhändler durch Einsteigen in sein Lager zwei neue Räder, sowie einen neuen Treibriemen im Werte von 200 Mk. Die Polizei nimmt an, daß hier oder in der Nähe eine heimliche Fahrradfabrik besteht, wo die Räder verschwinden.

Hamm, 29. Aug. Eine Volksküche wird die hiesige Ortsgruppe des Rheinisch-Westfälischen Frauenbundes zum 1. Oktober hier eröffnen, und zwar in den von der Stadt für diesen Zweck mietfrei zur Verfügung gestellten Räumen der ehemaligen städtischen Pfandleihanstalt. Für die Leitung der Küche ist ein ehemaliger Restaurateur gewonnen worden.

Dortmund, 30. Aug. Eine bis 1½ Uhr Nachts dauernde Bauarbeiterversammlung nahm mit 284 gegen 247 Stimmen den Friedensschluß im Baugewerbe an. Die Versammlung verlief sehr stürmisch. Der Reichstagsabgeordnete Bömelburg wurde scharf angegriffen.

Dortmund, 31. Aug. Die hiesige Strafkammer verhandelte heute gegen den Bergmann Peter Skrodek aus Castrop wegen Beleidigung der Kronprinzessin. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte neun Monate Gefängnis beantragt.

Bochum, 29. Aug. Friedensschluß im Baugewerbe? Gestern Abend nahmen die Vertrauensmänner der Arbeiterorganisationen des Baugewerbes von Rheinland und Westfalen in einer Versammlung im christlichen Gewerkschaftshause hier Stellung zu den Essener Beschlüssen der Einigungskommission. Bei der Abstimmung wurde der von den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Essen aufgestellte Tarif mit knapper Majorität angenommen. Heute und morgen finden zahlreiche Ortsversammlungen statt, in denen die Arbeiterschaft um ihre Meinung befragt werden soll. Wenn auch nur eine dieser Versammlungen den Tarif nicht anerkennt, so ist dessen endgültige Annahme in Frage gestellt. Die Führer werden alles daran setzen, um den unerquicklichen Lohnkampf zu beenden; ob ihnen das gelingen wird, erscheint nach dem Abstimmungsresultat der gestrigen Vertrauensmännerversammlung noch fraglich.

Aus **Westfalen,** 30. Aug. In verschiedenen Gegenden des Industriebezirks mehren sich die Viehdiebstähle. Es werden nicht nur Ställe erbrochen und daraus Kleinvieh entwendet, sondern die Diebe vergreifen sich auch an dem Vieh auf den Weiden. Bei Syburg wurden in einer Woche drei Stück Rindvieh in den Weiden abgeschlachtet und das Fleisch gestohlen. Manche schieben die Diebstähle auf die Fleischteuerung.

= **Fulda,** 30. Aug. Der Oratorienkomponist Domdechant Müller ist heute hier gestorben.

Vermischtes.

— **Braunschweig,** 30. Aug. Heute Nachmittag 4 Uhr versuchte die Ehefrau des Wagennotierers Rohr ihren 11jährigen Sohn, der gestern wegen Uhrendiebstahls einen gerichtlichen Verweis erhalten hatte, zu vergiften und vergiftete sich darauf selbst. Die Frau war bald eine Leiche, während der schwer erkrankte Sohn nach dem Marienstifte gebracht wurde. Die Frau hinterläßt fünf Kinder.

— **Thale,** 29. Aug. Ein frecher Ueberfall ist gegen einen Berliner Rechtsgelehrten verübt worden. Aus Braunschweig wird dem „B. T." darüber berichtet: Als gestern der Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. Ferdinand v. Martitz aus Berlin, ein betagter Herr, den Hexentanzplatz herabging, nachdem er vorher das Bergtheater besucht hatte, gesellte sich ein junger Mensch zu ihm mit der Frage, ob er wohl auch das Theater besucht habe. Nach wenigen Augenblicken versetzte ihm der Unbekannte einen Faustschlag, riß ihm Uhr nebst Kette ab und verschwand in der Dunkelheit. Bis jetzt fehlt von dem Wegelagerer jede Spur.

— **Kiel,** 30. Aug. Auf der Germaniawerft lief heute das erste Unterseeboot für die deutsche Marine vom Stapel.

— **Berlin,** 29. Aug. In einem Hause der Manteuffelstraße erschoß ein unbekannt gebliebener Mann die Lehrerin Krüger aus Eifersucht.

+ **Stettin,** 30. Aug. Die Generalversammlung des Stettiner Vulkan hat den Antrag des Vorstandes bezüglich der Niederlassung in Hamburg angenommen. Dafür stimmte 5200000 Mark Kapital, dagegen 2100000 Mark Kapital.

— **Koburg,** 30. Aug. Feuersbrunst. In der Stadt Seßbach (Oberfranken) entstand gestern Nachmittag 3 Uhr infolge Blitzschlages eine große Feuersbrunst. Um Mitternacht gelang es, die Weiterausbreitung des Feuers zu verhindern. 13 Wohnhäuser, 10 Scheunen, eine Anzahl Ställe und zahlreiche Nebengebäude wurden eingeäschert. Heute Morgen wurde eine Kompagnie Soldaten aus Bamberg requiriert.

— **Bamberg,** 30. Aug. Das Feuer in Seßlach ist auf seinen Herd beschränkt. Bei dem herrschenden Wind ist die Lage immer noch gefährlich. Eingeäschert sind 15 Wohnhäuser, 11 Scheunen und 29 Nebengebäude. Der Brand entstand durch die Explosion des Kessels einer Dreschmaschine. Unter den vernichteten Häusern befindet sich auch der alte historische Posthof. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt. Seßlach ist eine historisch merkwürdige Stadt und wurde in der Geschichte schon im Jahre 833 genannt.

— **Ostrowo,** 29. Aug. In Skoraczew erkrankte eine aus acht Personen bestehende Arbeiterfamilie nach dem Genuß giftiger Pilze, 3 Kinder sind bereits gestorben.

— **Wien,** 29. Aug. Ein neuer Mord beschäftigt die Wiener Bürger. Der Straßenbahnführer Prügel, der verheiratet und Vater zweier Kinder ist, entledigte sich am Sonntag seiner Geliebten, der er unter der Vorspiegelung, er sei noch ledig, die Ehe versprochen hatte. Er ermordete sie in seiner eigenen Wohnung und schaffte die Leiche in einem Koffer gestern am hellichten Tage unter der Beihülfe seiner Frau, die er durch Bedrohung des Lebens zum Schweigen zwang, in den Schönbrunner Vorpark, wo sie wenige Stunden später entdeckt wurde. Heute früh verhaftete man Prügel und Frau. Beide sind geständig.

— **Wien,** 30. Aug. Der Mädchenmörder Prügel hat sich als Heiratsschwindler entpuppt, der im Einvernehmen mit seiner Frau den Plan gefaßt hatte, seiner Geldnot durch Beschwindeln heiratslustiger Mädchen abzuhelfen, und den gemeldeten Mord mit diesem Vorsatz ausgeführt hat.

— **Ueber einen Akt schier unglaublicher Roheit** wird der „Wiener Zeit" aus Przemysl geschrieben: In dem nahegelegenen Wallfahrtsort Kalwarya Paclawska schenkte die Bäuerin Drewicki aus dem Jaroslauer Bezirk einem verkrüppelten Knaben, der auf einem Handwagen lag, ein Zweihellerstück, als plötzlich der Knabe „Mutter! Mutter!" rief und die Frau händeringend bat, ihn mitzunehmen. Die Frau erkannte in dem Krüppel ihren vor drei Jahren verschwundenen Sohn und fiel bei dessen Anblick in Ohnmacht. Pilger, die Zeugen dieser Szene waren, bemühten sich teils um die Frau, teils um den verkrüppelten Jungen, als ein älterer kräftiger Mann herbeistürzte und, nachdem er die Lage erfaßt, sich bemühte, mit dem Wägelchen davonzufahren. Als der Knabe jämmerlich zu weinen begann, brachte er ihn mit einem derben Faustschlag zum Schweigen; die andrängenden Pilger bedrohte er mit dem gezückten Messer und stach einen in die Brust. In diesem kritischen Augenblick erschienen Gendarmen, die den Gewalttätigen bald überwältigten. Die anderen Bettler, die gleichfalls dergleichen Bettelkinder mit sich führten, eilten zwar ihrem Genossen zu Hilfe, verschwanden aber, als die Gendarmerie eingriff. Der Knabe wurde auf's Gemeindeamt gebracht und dort verhört. Danach war der Knabe vor drei Jahren mit seiner Mutter nach Kalwarya gepilgert, verirrte sich jedoch in dem Menschengedränge und wurde von einem älteren, mit Kindern bettelnden Mann in eine Hütte verschleppt. Dort band ihn der Unmensch mit einem Strick, legte den einen Fuß des Knaben quer über zwei Balken und sprang dann mit aller Kraft auf das Bein, das an zwei Stellen brach. Als der Knabe nach längerer Zeit zu sich kam, hatte ihm der Unhold den Fuß noch ausgedreht und an den anderen Fuß angebunden, damit der Bruch nicht zusammenwachse. Am Hals, unterhalb der Ohren, machte dann der Folterknecht dem Knaben zwei Schnitte, und rieb sie mit einer Salbe ein, worauf der Knabe nach etlichen Tagen an jeder Seite eine große Beule bekam, die blieb. Auf solch gräßliche Art verunstaltet, zog dann das Kind mit dem Bettler von Jahrmarkt zu Jahrmarkt und besuchte alle Wallfahrtsorte. Der Bettler mied Kalwarya, bis er sich diesmal wieder hinwagte. Aus den Schilderungen des unglücklichen Knaben ging weiter hervor, daß der Mann noch zwei andere Knaben auf gleiche Art verunstaltet hatte, sie eine Zeitlang bei sich behielt, bis beide wieder verschwunden sind. Die Behörde hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

— **„Baron von Eckstein."** In Berliner Zeitungen erschien eine Zeit lang eine Anzeige, nach der für eine Gräfin eine Gesellschafterin und Reisebegleiterin gesucht wurde. Diejenigen Damen, die unter dem angegebenen Zeichen nach Hamburg schrieben, wie verlangt wurde, erhielten bald darauf von dem gräflichen Generalbevollmächtigten und Güterdirektor „Baron von Eckstein" einen ganz verlockenden Brief. Der Baron malte ihnen die Stellung, die sie bekommen sollten, in den glänzendsten Farben aus. Die Gräfin, die augenblicklich in Norderney weilte, war das Ideal einer Gottfrau, ihre Küche ganz vorzüglich. Dazu gab es noch freie Kleidung und ein hohes Gehalt. Das allerverlockendste aber war die Aussicht auf eine Verheiratung mit einem Herrn der Gesellschaft. Die Gräfin hatte nämlich, ob sie nun auf ihren Gütern, an der Riviera oder im Bad weilte, oder in der Welt umherreiste, stets und überall ein offenes Haus und bald einen Kreis von Kavalieren um sich versammelt. Daß nun einer dieser Herren sich in die Gesellschafterin, mit der die Gräfin durchaus freundschaftlich verkehrte, verliebte und sie heimführte, war schon mehr als einmal vorgekommen. Erst jetzt wieder war die gute Frau auf diesem Wege um ihre treue Begleiterin gekommen. Warum sollte die neue nicht auch das Glück haben? Die menschenfreundliche Gräfin gönnte es ihr sicherlich von Herzen, wenn auch der Wechsel immerhin einige Unannehmlichkeiten zur Folge hatte. Kein Wunder, daß bei solchen Aussichten recht viele Damen sich um den Posten bewarben. Und alle hatten das Glück, angenommen zu werden. Nach einiger Zeit schrieb nämlich der Herr Baron einen zweiten Brief. Jetzt teilte er jeder Bewerberin, ohne daß eine von der anderen etwas wußte, mit, sie sei von der Gräfin angenommen worden, da seine Erkundigungen glänzend ausgefallen seien. Die Zeit der Abreise nach Norderney, wohin auch der „Güterdirektor" kommen werde, solle noch vereinbart werden. Nur mit einigem Sträuben fügte der Herr Baron die bescheidene Bitte an, ihm zum Ersatz der Auslagen für Auskünfte ꝛc. 25 Mk. zu schicken, ohne Aufsehen natürlich, nicht durch Postanweisung, sondern in einem Brief, Chiffre so und so, postlagernd Hamburg. Die Glücklichen waren froh, daß er nur eine solche Kleinigkeit begehrte und hätten dem bescheidenen Manne gern auch mehr gegeben. Drei Berliner Damen aber waren vorsichtig und mißtrauisch. Sie erkannten in den rosigen und liebenswürdigen Zuschriften Massenfabrikate, beargwöhnten auch das Versteckspiel mit der Chiffreadresse, zogen aus ihren Mutmaßungen die richtigen Schlüsse und gingen zur Kriminalpolizei. Nach kurzer Zeit standen schon Hamburger Kriminalbeamte auf dem dortigen Postamt, nahmen den Herrn Baron fest, als er wieder eine Anzahl Briefe abholte, und entlarvten ihn als einen Handlungsgehilfen Schumann, der zwar keine Stellung hatte, aber dennoch wie ein Handelsherr lebte auf Kosten der „Gesellschafterinnen".

— **Das Menü des Festmahls auf der Wartburg.** Der Großherzog läßt bei den Kaiserbesuchen auf der Wartburg das Festmahl für den hohen Gast in einer der altehrwürdigen Burg entsprechenden Weise bereiten. Demgemäß ist durch den Hofküchenmeister der Text zu den Speisekarten in altdeutscher Sprache und Schrift verfaßt und in ebenso stilgerechter wie kunstvoller Weise durch den Hofslithographen Scheibe in Weimar ausgeführt worden. Es ist bekannt, daß der Kaiser diesen Kunstblättern das größte Interesse entgegenbringt; hat er doch mehrere von ihnen unter Glas und Rahmen in seinem Salonzug aufbewahrt. Das bei dem jetzigen Kaiserbesuch für die einzige auf der Wartburg einzunehmende Mahlzeit vorgesehene Menü zeigt in Altmalerei auf Holzplatten gemalte Bilder der Wartburg. Das Menü hat folgenden Wortlaut:

„Bancket zor Einkehr Allvorchläuchtigster Gäste an unsers guadLandgraven Hoffe zv Wartburgk am Sunnabend | da man zählet den 26ten tag d. Erndtemonds MCMV. Ein Liquor aus Fleisch-Brüh zu [illegible] bereitt und kalt gereychet. Eine Dänische Mahlzeit Meer-Föhren gehaiffen | dabey eine weisse Coullige in einer besunderen Schaale. Den Rückgrad von eim Hamel | am Spiesse gebrahten vnd nach der zerlegung mit Gemues umbschlossen. — Eine zermalmung von Enden | in scharffer Hitze auffgetrieben. — Große See-Krebse | in ihren gantzen Cörpern vorgetragen | mit ein Wäschlein Petrosilie ausgezieret. — Danach ein Königlich gericht Reppphüner | in breitt geschnittinen Speck gewunden vnd gedünstet | dabey Apffel-Mueß vnd | Römische Salate. — Erd-Schwämme mit eim Gefülsel | gut zv behalten. — Gefrohrner Auffleger | dazv Backwerck in ziehrlicher Formb. — Käß-gebackels in einer schönen gelbligten Farbe. — Kostbahr Obß nach der Jahrs-Zeitt | vnd zor beschliessung ein meisterlich gemodelt Bildnuß der Wartt-Burgk | auff Marzepan gefestiget."

Von Interesse dürfte noch sein, daß der großh. Mundkoch Fitzsinger die Küche leitet, da der langjährige Hofküchenmeister König, der vom Kaiser wegen seiner Vielseitigkeit sehr geschätzt wurde, nach schwerer Erkrankung gestern das Zeitliche gesegnet hat. König war nicht nur ein großer Meister der kulinarischen Kunst, sondern auch als Gelehrter, als Sammler und als ein schöpferischer Freund der Mal- und Modellierkunst weithin bekannt.

□ **Lebenszeichen eines Gehängten.** Aus New-York wird berichtet: Einen energischen Kampf gegen die Todesstrafe durch Hängen hat der Rev. Emil Murray im Staate New-Jersey begonnen. In diesem Staate kennt man die elektrische Hinrichtung nicht, sondern hängt die Mörder. Murray hat sieben Mal dem Erhängen beigewohnt und ist nach genauer Beobachtung davon überzeugt, daß die Gehängten noch einige Zeit bei Bewußtsein sind, nachdem das Genick gebrochen ist. Um die Todesstrafe durch Erhängen zu beseitigen, schildert er die Hinrichtung des Gattenmörders Paul Genz. Murray leistete ihm geistlichen Beistand und besprach mit ihm die Frage, ob das Gehirn eines Mannes noch tätig sein könne, nachdem die Halswirbel gebrochen sind. Genz glaubte, daß das Bewußtsein noch bleibe, und er verabredete mit dem Geistlichen Zeichen, um die Wahrheit dieser Ansicht zu erhärten. Er sagte: „Wenn mein Genick gebrochen ist, will ich eine Minute warten, dann meine Hände zweimal schließen, dann einmal, dann wieder zweimal. Ich verabrede die Zeichen jetzt, damit Zweifler nachher nicht sagen können, daß es unfreiwillige Be-

wegungen waren." Murray und sechs andere Zeugen, die der Hinrichtung beiwohnten, beschwören nun, daß Genz genau die verabredeten Zeichen gab, nur daß er ¾ Minuten pausierte, nachdem das Genick gebrochen war. Murray will, um weiteres Beweismaterial zu erhalten, mit dem Gattenmörder Edward Tapley, der in dieser Woche hingerichtet wird, gleichfalls Zeichen verabreden. Tapley, der Neger ist, will den rechten Daumen bewegen.

Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 30. Aug. Aus dem Protokoll der Sitzung der Handelskammer zu Bielefeld vom 25. Aug. Der Vorstand des Deutschen Drogistenverbandes hat die Handelskammer ersucht, an maßgeblicher Stelle dafür einzutreten, daß bei den Besichtigungen der Drogenhandlungen, die gegenwärtig durch den Kreisphysikus und einen Apotheker erfolgen, auch Drogisten hinzugezogen werden. Die Kammer teilt dem Vorstande des genannten Verbandes mit, daß sie seine Bestrebungen für berechtigt halte, wenn die zur Besichtigung hinzuzuziehenden Drogisten den Nachweis der für die Besichtigung erforderlichen Vorbildung erbracht hätten.

Mit Rücksicht auf die Außerbetriebsetzung des Tunnels bei Altenbeken ist die Kammer aus beteiligten Kreisen in Höxter ersucht worden, nochmals für das Bahnprojekt Paderborn—Horn—Steinheim—Höxter einzutreten. Mit diesem Punkt der Tagesordnung zusammen wurde über den Antrag des Herrn Alex. Kisker betreffend Förderung des Bahnprojekts Lippstadt—Delbrück—Hövelhof—Dörenschlucht—Lage verhandelt. Die Kammer beschließt, beide Projekte bei sich bietender Gelegenheit zu unterstützen. Wegen der Ausführung des Projektes Paderborn—Horn—Steinheim—Höxter soll sofort nochmals eine Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet werden.

Bielefeld, 30. Aug. Die „Westfäl. Ztg." schreibt: Von einem schmerzlichen Verluste ist unser Mitbürger Exzellenz Dr. Hinzpeter betroffen worden. Seine Gattin Frau Octavie Hinzpeter geb. Darcourt ist nach längerem Leiden in Luc sur Mer in Frankreich gestorben. Die Verblichene, der es vergönnt war, mit ihrem Gatten in 29jähriger glücklicher Ehe zu leben, war am 22. März 1831 auf einem Landgute in Frankreich geboren. Ihre ausgezeichnete Bildung, verbunden mit seinem gesellschaftlichen Takt, lenkten die Aufmerksamkeit höchster Kreise auf sie, und so wurde ihr das Glück zuteil, Erzieherin der Prinzessin Charlotte von Preußen, jetzigen Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, ältesten Schwester unseres Kaisers, zu werden. In dieser verantwortungs- und ehrenvollen Stellung lernte sie ihren späteren Gemahl, den damaligen Erzieher der Söhne des deutschen Kronprinzen, späteren Kaisers Friedrich, Herrn Professor Dr. Hinzpeter, kennen. Seit seiner Verheiratung wohnte das Paar in Bielefeld. Die Entschlafene hatte viele Beziehungen zu hohen Kreisen und erfreute sich der besonderen Gunst des alten Kaisers. So empfing sie an ihrem Geburtstage, den sie zugleich mit dem Monarchen beging, jedesmal ein kaiserliches Glückwunschtelegramm. Dieser Beweis ritterlicher Aufmerksamkeit wurde ihr auch alljährlich von unserm jetzigen Herrscher zu teil. Frau Geheimrat Hinzpeter war ihrem Gatten eine treue Lebensgefährtin, die seine Interessen mit vollem Verständnisse teilte. Um so schwerer ist der Schicksalsschlag, von dem jetzt Se. Exzellenz betroffen.

+ **Bielefeld**, 31. Aug. (Nachdr. verboten.) Ueber die Kündigungsfristen für Dienstverhältnisse herrscht in weiten Kreisen große Unklarheit. Die umfangreiche Materie findet man im Gesetzesmaterial nur verstreut vor. Nachstehend seien daher die einschlägigen Bestimmungen kurz zusammengestellt und erläutert. Für alle auf unbestimmte Zeit eingegangene gewerblichen Arbeitsverhältnisse, z. B. für Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter, schreibt die Gewerbeordnung eine vierzehntägige Kündigungsfrist vor. Die Kündigung kann an jedem beliebigen Werktag beginnen. Wird z. B. die Kündigung am Mittwoch ausgesprochen, so endet das Arbeitsverhältnis an dem darauf folgenden Donnerstag in 14 Tagen Abends, da nach § 187 des Bürgerl. Gesetzb. der Tag, an dem die Kündigung erfolgt ist, bei Berechnung der Frist nicht in Anrechnung kommt. Nach der Gewerbe-Ordnung sind auch andere Kündigungsfristen statthaft. Diese müssen dann aber ausdrücklich vereinbart und für beide Teile gleich sein. Vereinbarungen, die dieser Bestimmung zuwiderlaufen, sind nichtig. Vielfach ist die irrige Ansicht verbreitet, eine Kündigungsfrist bestehe nicht, wenn beim Arbeitsantritt von einer Kündigungsfrist garnicht gesprochen worden sei. Sind bezl. der Kündigungsfrist keine Vereinbarungen getroffen, dann tritt von selbst die gesetzliche, also 14tägige Kündigungsfrist ein. — Ist ein Arbeitsverhältnis auf eine bestimmte Zeit (z. B. Fertigstellung eines Baues) abgeschlossen, so bedarf es keiner Kündigung, denn es endet von selbst, wenn die Zeit, für die es eingegangen, verstrichen ist. — Das Arbeitsverhältnis zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen kann, wenn es für unbestimmte Zeit eingegangen ist, von jedem Teile für den Schluß eines Kalendervierteljahres unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 6 Wochen, d. h. von 42 Tagen, gekündigt werden. Stattbaft ist nach dem Handelsgesetzbuch auch eine längere oder kürzere Kündigungsfrist. Dann muß sie aber ausdrücklich vereinbart werden, für beide Teile gleich sein, und sie darf nicht weniger als einen Monat betragen. Für diesen Fall ist die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendermonats zulässig. Was von den Handlungsgehilfen gesagt ist, gilt auch für Werkmeister, Betriebsbeamte und Techniker. — Für Lehrlinge, sowohl in kaufmännischen wie in gewerblichen Betrieben, gibt es keine eigentliche Kündigungsfrist. Hier kennt das Gesetz eine Probezeit, die mindestens 4 Wochen, höchstens 3 Monate betragen darf. Ist diese Frist verstrichen, so bleibt das Lehrverhältnis regelmäßig bis zum Ablauf der Vertragszeit unlösbar. Es kann nur aus besonderen Gründen vorzeitig beendet werden. Privatbeamten, Hauslehrern, Erziehern, Gesellschafterinnen und sonstigen, mit festen Bezügen zur Leistung von Diensten höherer Art angestellten Personen kann nur für den Schluß eines Kalendervierteljahres unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 6 Wochen gekündigt werden. Auf Angestellte, die nur zur Probe oder zur Aushilfe beschäftigt sind, finden die im Vorstehenden erörterten Bestimmungen keine Anwendung.

-oe- **Bielefeld**, 31. Aug. Zum Polizeiwachtmeister für den 3. Polizeibezirk wurde der Wachtmeister Schröder-Minden gewählt, der dort schon 4 Jahre in Polizeidiensten gestanden hat.

Bielefeld, 31. Aug. Das in der Spindelstraße 42 belegene, dem Schlachter Wilhelm Linz gehörende Grundstück, ging durch Kauf in den Besitz der Frau Wwe. Jürgen, Braunschweig über. Der Kaufpreis beträgt laut Westf. Ztg. 30000 Mk.

Bielefeld, 31. Aug. Nach einem Gutachten des Königl. meteorologischen Instituts in Berlin, dem die Beobachtungen in betreff des Versiegens der Quellen im Lutterkolk mitgeteilt sind, ist, wie die Westf. Ztg. hört, der Grund des immer mehr zunehmenden Wassermangels in Veränderungen der angrenzenden Kalksteinlager, die durch Eisenbahnarbeiten verursacht sind, zu suchen. Anstatt nach der früheren Richtung des Lutterbachs fließen die Quellen jetzt dem Wassergebiet der Ems zu. Eine Aenderung und Besserung des Wasserzuflusses ist nicht zu erwarten, was für die auf das Wasser des Lutterbachs angewiesenen Etablissements von großem Schaden sein dürfte.

Bielefeld, 31. Aug. In Kreisen der Postverwalter, der Vorsteher der Postämter dritter Klasse, machen sich lebhafte Bestrebungen geltend, daß diesen Beamten, wenn sie das Sekretäreramen bestanden haben, der Titel „Postmeister" verliehen werden möchte, wonach dann die Vorsteher der Postämter zweiter Klasse, die jetzt den Titel „Postmeister" führen, den Amtscharakter „Oberpostmeister" zu führen hätten.

Bielefeld, 31. Aug. In dem gestrigen Zwangsversteigerungstermine wurde die Restauration „Harmonie", am Obertorwall gelegen, von der Lippstädter Brauerei ersteigert. Das Höchstgebot betrug 81000 Mk. (Gen.-Anz.)

Bielefeld, 31. Aug. In der infolge der Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten vom 2. August d. J. vom 15.—29. d. Mts. gestellten Frist hat sich laut Westf. Ztg. die Zweidrittel-Mehrheit der Inhaber hiesiger Ladengeschäfte, soweit es sich jetzt übersehen läßt, für die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses erklärt.

-oe- **Schildesche**, 31. Aug. Ein Fahnenband vom Kaiser. Dem Kampfgenossen-Verein hier ist eine Auszeichnung zuteil geworden. Der Kaiser hat ihm ein Fahnenband, bestehend in einer Schleife in den preußischen Landesfarben, verliehen. Der Herr Landrat v. Ditfurth wird diese Dekoration am Sonnabend im Vereinslokal überreichen.

× **Wiedenbrück**, 29. Aug. Mit Rücksicht auf die zunehmende Bedeutung der Geflügelzucht hat der landwirtschaftliche Kreisverein in diesem Jahre aus Anlaß des bevorstehenden Tierschaufestes in Rheda zum ersten Male den hohen Betrag von 200 Mark für die Prämierungen von Geflügel ausgeworfen. Anspruch auf Preise haben jedoch nur die Aussteller von anerkannten Nutzgeflügelrassen. Als solche sind von der Landschaftskammer bezeichnet: Weiße Rameldoher, Totleger, Krüper in allen Farben, Lakenfelder, Thüringer Paufbäckchen, Italiener schwarz, rebhuhnfarbig und gesperbert, Schwarze Minorka, Wyandottes in allen Farben, Schwarze Langshans, Plymouth-Rocks und Mechelner Kuckuckssperber. Geflügel, welches nicht selbst gezogen ist und sich noch nicht länger als 6 Monate im Besitze des Ausstellers befindet, ist von der Prämierung ausgeschlossen. Die Ausstellung darf nur in vorschriftsmäßigen Drahtkäfigen erfolgen. Diese werden von dem Geflügelzuchtverein in Rheda auf Wunsch zur Verfügung gestellt. Das Geflügel wird in einem Zelte untergebracht. Auch wird für seine Fütterung vereinsseitig Sorge getragen.

Peckelsheim, 29. Aug. Zu dem Großfeuer wird dem Münst. Anz. noch geschrieben: Nach den neuesten Angaben sollen 183 Gebäude niedergebrannt sein und zwar meist größere Geschäftshäuser und Bauernhöfe im Zentrum der Stadt. Der äußere Rand der Stadt ist stehen geblieben. Kirche, Schule und Pastorat waren auch in voriger Nacht noch in großer Gefahr, sind aber zum Glücke erhalten geblieben. Zuerst schien es, als wenn das Feuer nicht weiter um sich greifen würde. Stärker auftretender Wind trieb aber Funken und Feuerbrände plötzlich über die ganze Stadt, und im Nu standen 40—50 Häuser, hierunter viele mit Erntevorräten von unten bis oben vollgepackte Bauernhäuser, in Flammen. Um 5 Uhr hatte das Feuer sein Vernichtungswerk beendet. — Die Spritzen waren dem Feuer gegenüber vollständig machtlos, zumal es auch an Wasser mangelte. Die Gäste, welche zu der am gestrigen Tage in Peckelsheim stattfindenden Hochzeit des Professors Dr. von Savigny und des Freifräuleins von Amelunxen sich in Peckelsheim schon befanden, beteiligten sich sehr rege an den Rettungsarbeiten. — Fast ein Wunder ist es, daß keine Menschenleben zu beklagen sind. Viele Schweine, Kälber ꝛc. sind in den Flammen umgekommen. Die meisten Abgebrannten haben fast nichts gerettet.

Versichert haben die großen Besitzer ziemlich alle, die kleineren ihre Häuser gering und das Mobiliar zum kleinsten Teile.

Aus dem Regbz. Münster.

-t- **Beckum**, 31. Aug. Bauernregeln im September. Ist's am St. Aegidi rein, wirds so bis Michaeli sein. Wenn St. Aegidi bläst ins Horn, heißt es: Bauer sä' dein Korn. An dem Tag „Marie Geburt" (10.) nimmt die Schwalb' den Reisegurt. Ist es an St. Gorgon (9) schön, wird man 40 Tag so sehn. Trocken wird das Frühjahr sein, ist St. Lambert (17.) klar und rein. Wenn Mathäus (21.) weint statt lacht, Essig aus dem Wein er macht. Wetter, das an Mathä klar, bringt gute Ernt' im nächsten Jahr. Zeigt sich klar Mauritius (22.), viele Stürm' er bringen muß. Nebelts am St. Kleophas (25.), wird der ganze Winter naß. Regnets sanft am Michaelstag (29.), weich der Winter werden mag. Donnerts im September noch, wird der Schnee um Weihnacht hoch. Witterungsbericht nach dem 100jähr. Kalender: Vom 1. bis 4. warmes Wetter, 5. bis 9. hell, dann Regen, vom 18. bis 25. unbeständig, zuletzt Regenwetter.

Werne (Bez. Münster), 29. Aug. Gestern Nachmittag kletterte das zweijährige Söhnchen Wilhelm des Fouragehändlers Wesselmann von hier in einem unbewachten Augenblicke seinem Vater, der auf den Boden gestiegen war, nach, und stürzte, auf dem Boden angekommen, durch die Luke, ehe der Vater es verhindern konnte. Das Kind verschied heute an den erhaltenen Verletzungen.

Münster, 30. Aug. Herr Baugewerkschuldirektor Brettschneider dahier ist, wie der Merkur hört, zum Revisor des Zeichenunterrichts an den staatlich unterstützten gewerblichen Fortbildungsschulen der Provinz Westfalen ernannt worden.

Anholt, 29. Aug. Am gestrigen Abend traf die Erzherzogin Isabella von Oesterreich geb. Prinzessin von Croy-Dülmen mit ihrer Tochter, Erzherzogin Henriette und dem 5jährigen Sohn, Erzherzog Albrecht, zum Besuche des Fürsten zu Salm-Salm hier ein. Aus alter Anhänglichkeit an das fürstliche Haus haben die Bürger der Stadt zu Ehren des Besuches festlich geflaggt. (Münst. Anz.)

Letzte Drahtnachrichten

+ **Berlin**, 31. Aug. Kaiser Wilhelm erhielt vom Präsidenten Roosevelt ein Telegramm, worin dieser dem Kaiser dankt für die liebenswürdige und geschickte Art und Weise, womit der Kaiser in jedem Stadium der Verhandlungen die Bemühungen Roosevelts um das Zustandekommen des Friedens unterstützt und dadurch der guten Sache einen hervorragenden Dienst geleistet habe.

+ **Thorn**, 31. Aug. Die Cholera breitet sich im Netzegebiet weiter aus. Aus Filehne und Zantoch werden Todesfälle gemeldet.

× **London**, 31. Aug. Der Standard meldet, daß der Allianzvertrag zwischen England und Japan erneuert worden sei. Der Vertrag bezwecke, den gegenwärtigen Besitzstand in Asien aufrecht zu erhalten und zu diesem Zwecke sich gegenseitig Beistand und Hülfe zu leisten.

Meinungsaustausch.*)

= **Rietberg**, 30. Aug. Im Anschluß an den in Nr. 198 d. Ztg. unter „Rietberg" gebrachten Artikel möchten wir noch folgendes bemerken: „Die drei vandalischen Fabrikarbeiter hatten zwischen 1 bis 2 Uhr Nachts, also eine ganze Stunde lang, derartig gehaust, daß die Bewohner der Langenstraße zum größten Teil aus ihrem Schlafe geweckt wurden. Trotzdem war während dieser Zeit der Hüter des Gesetzes nicht zu sehen. Nach Schluß der Affaire soll der Nachtwächter allerdings, auf einem Neubau herauskommend, das wie tot auf der Straße liegende Opfer der wüsten Gesellen aufgefunden haben. Es wäre wohl angebracht, wenn man sich an maßgebender Stelle etwas mehr um die Sicherheit auf unsern Straßen bekümmerte resp. die Sicherheitsorgane gelegentlich kontrollierte.

Sodann ist es nach Ansicht sämtlicher Bürger nötig, eine wenn auch nur geringe Nachtbeleuchtung zu schaffen. Wir sind der Ansicht, daß schon 3 kleine Birnen, am Anfang, Ende und in der Mitte der Stadt, für diesen Zweck hinreichen würden. Man könnte dann eventuell wenigstens etwas sehen. Bei Tagesanbruch könnte der diensthabende Nachtwächter die Birnen wieder ausschalten.

*) Für das unter dieser Rubrik Veröffentlichte übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Wetteraussichten.

Am 1. Sept.: Teils heiteres, teils wolkiges, ziemlich kühles und windiges Wetter mit Regenschauern.

Am 2. Sept.: Wechselnd bewölktes, ziemlich kühles, windiges Wetter mit etwas Regen.

Frisch gewagt ist halb gewonnen! Unsern verehrlichen Lesern ist die überaus günstige Gelegenheit geboten, mit nur 1 Mark zum Reichtum zu gelangen. Es ist dies möglich in der nachgewiesen unzweifelhaft chancenreichsten großen Tilsiter Lotterie, welche das Glück in viele Häuser einkehren läßt. Es gelangen für 185000 Mk. Gewinne, darunter Hauptgewinne von 30000, 20000, 10000, 6000 Mark ꝛc. zur Verlosung. Die Ziehung findet bestimmt vom 4. bis 11. September d. J. in Tilsit statt. Lose, das Stück 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. sind noch in allen Lotterie- und Zigarrengeschäften zu haben. (Wir verweisen unsere verehrlichen Leser auf den Inseratenteil unseres Blattes.)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Wg. Groß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: G. Holterdorf in Gütersloh. — Redaktionsdruck und Verlag von G. Holterdorf in Bielefeld und Gütersloh. Expedition: Bielefeld, Kesselstraße 1

Werkzeugmaschinen,

Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Stauchmaschinen, Biegemaschinen, Essen, Eisen, Hebezeuge, Flaschenzüge, Winden, Blechscheeren und Stanzen, Krane aller Art liefert zu billigsten Preisen. — Erstklassiges Fabrikat.

Aug. Seitz, Ingenieur, **Bielefeld.**

Man verlange Kataloge.

COLLIGITE FRAGMENTA.

Gesammelt für arme Knaben, die Beruf zum Priesterstande zeigen, gebrauchte Briefmarken, nicht Kurd gestempelte und fremde Münzen, Ehrenzeichen-Bänder, Flaschenkapseln, Gesangbücher von Kind, Jünd, Kupfer und anderen Metallen, und ersuchet dieselben an den Hochw. Hrn. Direktor des Missionshauses Bethlehem, Bureau St. Ludwig, Elsaß. Schöne reifliche Andenken werden gegeben.

Suche für 1. Oktober ein erfahrenes **Mädchen** bei gutem Lohn. Frau Fabrikbesitzer Haver, **Oelde.**

Stundenmädchen in Oelde gesucht. Näheres in der Exped. d. „Glocke".

Zum 1. Oktober oder früher ein **Mädchen** für kleinen, besseren Haushalt gesucht. Küche kann erlernt werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum 1. April 1906 ein fleißiges katholisches **Küchenmädchen** gesucht. Offerten unter C. C. an die Beckumer Volkszeitung.

Hotelkutscher beziehungsweise **Hausdiener** per Anfang September gesucht. **Hotel zum König von Preussen, Kamen.**

Für meine Sattler- u. Lackierwerkstatt suche zu Oktober oder später je einen kath. **Lehrling.** **Franz Knöbel,** Wiedenbrück.

Arbeiter und Arbeiterinnen für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht. **H. Simons & Co.,** Rheda, Bez. Minden.

Tüchtige **Bauschreiner u. Zimmerleute** für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gesucht. Baugeschäft Joseph Weber **Recklinghausen i. W.**

Arbeiter gesucht. **H. Räthschilling,** Bauunternehmer, Wiedenbrück.

Sohn achtbarer Eltern als **Drechsler-Lehrling** gesucht. **B. Bäumer,** Lüdinghausen.

Zum 1. Oktober ein zuverlässiger **1. Knecht** gesucht. Wo, zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Wer eine Stelle sucht als Dienstmädchen, Haushälterin, Gehülfin, Knecht, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Geselle u. s. w., u. s. w., annonciert am besten in dieser Zeitung; erhält dann in der Regel Angebote in großer Auswahl. — **Bei 4maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**

Ziehung 27., 28., 29., 30. Septbr. in Berlin. **Wohlfahrts-Lose** à M. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pf. extra) z. Zwecke d. deutschen Schutzgebiete. 19977 Geldgew. ohne Abzug Mk.

490000

Hauptgewinne: Mark

75,000
50,000
25,000
15,000

3 à 5000 = 15000
10 à 2000 = 20000
20 à 1000 = 20000
40 à 500 = 20000
100 à 200 = 20000
200 à 100 = 20000
600 à 50 = 30000
3000 à 30 = 90000
9000 à 10 = 90000

Anzahl der Lose 420000. Ferner zur Ausgabe gelangt: Lose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mark d. 16. Berliner Pf.-Lotterie 6089 Gew. W. **100,000** Mk. Lose zu beziehen durch die Kgl. Lotterie-Einnehmer u. alle sonst. Lose-Verkaufsstellen

Kassetten mit Briefpapier und Briefkarten in einfacherer sowie eleganter Ausstattung in großer Auswahl vorrätig in **G. Holterdorf's Buchhdlg.** Bielefeld und Gelde.

Drainrohre in allen Weiten u. vorzügl. Qualität, **Kohlsteine** zu Massivdecken, **Falzziegel** rot u. glasiert, liefern zu billigsten Preisen **Die Ziegeleien Gebr. Zimmermann,** Lippstadt.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

5 Stück 6 Wochen alte Eberferkel, von eingetragener und prämiierter Sau, bei **Bussmann,** Bellern.

Schön gezeichneter Teckelhund, bester Rattenfänger, 1½ Jahre alt, bei **Heinr. Schmitz,** Enniger lob. Bsch. Beelen.

12 Stück 6 Wochen alte Ferkel bei **Wwe. Markmann,** Herzebrock, Pixel.

11 Stück 7 Wochen alte Ferkel bei **G. Berken,** Stromberg.

Ein dunkelbrauner Stutfohlen mit Stern, 7 Monate alt, Belgier Abstammung, b. **Eggersmann,** Harsewinkel.

Bester, sprungfähiger Zuchteber bei **Hoberg,** Kpl. Beckum.

Bekanntmachung.

Am **Montag, dem 25. Sept. 1905, Vormittags 10 Uhr,** soll im hiesigen Rathaus, Zimmer No. 31, ein der Stadtgemeinde Bielefeld gehöriges, etwa 1000 qm großes **Grundstück am Eingang zum neuen Güterbahnhof** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Grundstück eignet sich besonders zur Anlage einer Hufbeschlag- und Wagenschmiede.

Bedingungen und Lageplan werden im Termine bekannt gegeben und können vorher im Rathaus, Zimmer No. 29, eingesehen werden.

Bielefeld, den 29. August 1905.

Der Magistrat.
Toerner.

Bekanntmachung.

Vom 11. September d. Js. ab soll der über Hamm-Löhne-Hameln umgeleitete Schnellzug D 31 Cöln-Berlin in Rheda um 11.15 Vormittags abfahren. Zum Anschluß hieran wird der Personenzug Nr. 376 Lippstadt—Rheda von obigem Tage ab 14 Minuten früher fahren, nämlich:

Lippstadt ab 10.09 Vormittags, Lipperbruchbaum 10.25, Benteler 10.35, Langenberg 10.44, Batenhorst 10.53, Wiedenbrück 11.01, Lippstadt an 11.09.

Münster, den 28. August 1905.

Königliche Eisenbahndirektion.

Nachgras-Verkauf.

Am **Montag, dem 4. September d. J., Vormittags 11 Uhr,** soll der

zweite Grasschnitt

auf'm **Kuhkamp** und **Rott** bei Bornholz in Abteilungen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Bornholz bei Ostenfelde, den 28. August 1905.

Der Rentmeister.
Trömpert.

Klee- u. Gras-Verkauf.

Montag, den 4. Sept. 1905, Nachmittags 5 Uhr, werde ich für die Firma **Otto Diekhoff** in Neuenkirchen auf dem Grundstücke am Postdamm in der Nähe der Schule in Lintel

ca. 25 Morgen Klee und Landgras

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Wiedenbrück, 29. August 1905.

Meiergerd, Aukt.

Kötterei!

Kötterei von 12 Morgen, bester Boden, mit schönem neuen Wohnhause und Scheune, 2 Minuten von Chaussee, 10 Min. von Schule und 20 Minuten von Kirche und Bahnstat., ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Anzahlung event. gering. Die Kötterei ist sehr günstig für Anfänger.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Die Einmachekunst und die Obstweinbereitung.

Ferner: **Das Backen, Schlachten und Wurstmachen.** Enthaltend eine ausführliche Darstellung der Bereitung der Fruchtsäfte, Fruchtgelees, Fruchtliqueure und des Obstweines. Ferner: Das Brot- und Kuchenbacken. Das Einschlachten, Wurstmachen. Die Behandlung der Milch, das Seifekochen rc.

Von Ch. Krafft. Preis 1 M., Porto 10 Pfg. extra.

C. Holterdorf, Buchhandlung, **Bielefeld und Oelde.**

„Hansa“,
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Goldbach 24 bei Herrn Aug. Poltzmeier.

Technikum Lemgo i. L.
Bauschule, höh. u. mittl., Maschinenbauschule, Ziegelschule, Abteilung für Eisenbetonbau, Heizerschule.
Satzungen kostenfrei.

Zurückgekehrt

Sanitätsrat

Dr. Everke

Frauenarzt
Bochum.



Hunderte gutlt. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch Teilzahlung. Anzahl. 20, 30, 50 M. Abz. 8—15 M. mon. Reichsräder von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. No. 69

Lockenwasser

gibt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkräuse. à Glas **Mk. 1.00 und 0.60 Mk.**

Franz Andres, Beckum,
Nordstraße 6.

Spurlos

verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut, als: **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte** rc. durch tägl. Waschen mit Radebeuler

Teerschwefel-Seife

à St. 50 Pf. bei:
in **Oelde: B. Linnemann & Co.**
in **Liesborn: St. Jürgensmeier.**

Düngekalk

maschinenstreubar,
liefert billigst
Anton Bach, Lippstadt
Vertreter gesucht.

Inserate

für **alle** Zeitungen
besorgt zu Originalpreisen
die Geschäftsstelle der „Glocke“
OELDE i. Westf.

Abfassung der Inserate, sowie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst und kostenfrei.

Birken-Kopfwasser

hilft am besten gegen das **Dünnwerden der Kopfhaare,** kräftigt die Kopfhautporen, sodaß sich kein Schimm wieder bildet. à **Glas 1,50 und Mk. 2,50.**

Franz Andres, Beckum,
Nordstraße 6.

Sehr empfehlenswerte

Krankenweine:

Medoc	p. Flasche M.	1,20.
St. Julien	„ „ „	1,50.
Pontet-Canet	„ „ „	2,00.
Samos, süss,	„ „ „	1,20.
Madeira	„ „ „	2,00.
Portwein	„ „ „	2,50.

Engelbert Bartels,
Oelde.

Verlangen Sie
Preisliste
in **Zigarren** und **Zigaretten**
von **Aug. Marten jun.,**
Gelsenkirchen I.

Wendt's Patent-Rauchtabake,

absolut nicotin-unschädlich, ¼ Pfd. 50 Pfg., ½ Pfd. 1 Mk. bei
W. Schwinn, Beckum.

Wer reiche Heirat wünscht, erhält sofort gr. Auswahl v. Damen m. M.—220 000 M. Verm. Send. Sie nur Adr. an „Veritas“, Berlin N. 39.

50 Ztr. Paulsens Juli Speisekartoffeln
abzugeben. **Bunne,**
Bergeler bei Oelde.

Schützen-Fest

zu **Ennigerloh.**

Das diesjährige **Schützen-Fest** findet am **Sonntag, dem 3. und Montag, dem 4. September** in gewohnter Weise statt.

Die Festwirtschaft ist dem Schützenwirt Herrn **Gerhard Franzgrote** übertragen.

Näheres durch die Plakate.

Der Vorstand.

Kriegerfest zu Beelen.

Am Sonntag, dem 3. September
feiert der hiesige **Kampfgenossen-Verein** sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

beim Kameraden **Bern. Nienberg,** wozu freundlichst einladet.

Der Vorstand.

Für **gute Speisen und Getränke** sorgt unter Zusicherung prompter Bedienung
der Festwirt **B. Nienberg.**

Schon in 4 Tagen, **vom 4. bis 11. September cr.,** Ziehung der nachweislich chancenreichsten

Man beachte: Die hohen Gewinne, die geringen Einsatz, Die gr. Chance

Tilsiter Lotterie

21 000 Gew. Ges.-Wert

185 000 Mark.

Hauptgr. Wert M. **30 000, 20 000, 10 000.**

Man kaufe nur diese besten Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pfg.

General-Debit Ferd. Schäfer, Düsseldorf.
In **Bielefeld** und **Oelde** zu haben bei **E. Holterdorf.**

Schreiben Sie eine Postkarte

an das Kaufhaus Max Brings, Mainz Nr. 372 und verlangen Sie per Nachnahme

ein 10 Mk.-Packet franko ins Haus

ohne jede Nachzahlung. Wir sind wegen Ueberfüllung unseres Lagers gezwungen, dieses Packet, von welchem 17 Gegenstände schon mehr wie Mk. 10.— repräsentieren, zu diesem Einführungspreis abzugeben, und zwar nur, um unsere Firma bekannt zu machen und auf neue Bestellungen rechnen zu können.

Nie wiederkehrende Gelegenheit:

6 Meter Stoff zu einem Kleid, vorzügl. Qualität,
½ Dtzd. Taschentücher, weißer Linon, gesäumt,
3 Paar Strümpfe, echt diamantschwarz,
2 Schürzen, garantiert waschecht,
6 Handtücher, prima Dreil, fertig abgepaßt,
6 Servietten, gebrauchsfertig,
1 Damenhemd, prima weiß. Hausluch, mit Spitze
1 Damenbeinkleid mit Stickerei,
1 Tischtuch, vollst. groß, mit Blumen- u. Kasomuster,
1 Fransendecke, bunt oder weiß, mit roter Kante,
1 Paar elegante Damenhandschuhe,
6 Poliertücher mit bunter Kante.

Sämtliche 35 Gegenstände für 10 Mk. frei ins Haus. Nichtkonvenierendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Kaufhaus Max Brings, Mainz No. 372
Schöfferstr. 12. Schustergasse 54. Alte Universitätsstr.

Zur Einmachezeit!

Echt Pergament-Papier

Bogen 10 Pfg. empfiehlt
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld, Klosterstraße 1 und Oelde.

Auf zur Restauration Heinr. Dreier,

— Rheda. —

Grosses Preiskegelfest.

Am Sonnabend, d. 2. Septbr., Anfang 7 Uhr Abends,
„ Sonntag, d. 3. Septbr., Anfang 11 Uhr Morgens,
„ Montag, d. 4. Septbr., Anfang 11 Uhr Morgens,
findet auf meiner Kegelbahn

Großes Preiskegeln

statt. **Für Sonnabend u. Sonntag sind Tagespreise ausgesetzt.**

3 Würfe 20 Pfg.

— Gesamtwert der Preise über 100.— Mark. —

Alles Nähere durch die Flugblätter und die Kegelordnung, welche auf der Bahn aushängt. — Zu diesem großen Kegelfeste ladet freundlichst ein. **Heinr Dreier Ww.**

Anzeige.

Die **Landschaft der Provinz Westfalen** in **Münster** gibt **Kapitalien** auf Landgüter und ländlichen Grundbesitz. Der Zinsfuß ist nach Wahl des Darlehnsnehmers 3% oder 3½ oder 4% jährlich unter Zuschlag von ¾% zur Tilgung. Die Darlehen sind seitens der Landschaft unkündbar, während der Schuldner dieselben jederzeit ohne vorherige Kündigung ganz oder teilweise zurückzahlen kann. Der Zinsfuß kann nicht erhöht werden. Die Eintragung erfolgt zur ersten Stelle des Grundbuchs; event. bis zu ⅔ einer Ertragstaxe, welche die Landschaft anordnet.

Die Darlehen werden in Pfandbriefen gegeben, welche die Landschaft auf Antrag versilbert und dann das Darlehen bar zahlt. Den dabei erzielten Gewinn durch Agio erhält der Darlehnsnehmer, welcher im anderen Falle das Disagio trägt. Bis zum 22fachen des Grundsteuer-Reinertrages ist Taxe nicht erforderlich. Beleihbar sind nur Besitzungen von mindestens 50 Mark Reinertrag des Katasters.

Besonders geeignet zur Ablös. höher verzinster Kapitalien.

Nähere Auskunft und Prospekte liefert

A. Pieper, Beckum,
Elisabethstraße 9.

Mit dem heutigen Tage habe ich für Beckum u. Umgegend das Gewerbe eines

Auktionators

übernommen und halte mich für alle in dieses Fach einschlägigen Geschäfte bestens empfohlen.

Beckum, Nordstr. No. 41.

Heinr. Carl Jürgens.



5 Mark und mehr per Tag.
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. **Keine Vorkenntnisse nötig.** Entfernung tut nichts zur Sache u. wir verkauf. die Arbeit.
O. Kunau & Co., Hamburg Z. V. N., Merkurstrasse 212.

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Mittwoch, den 30. August 1905.

Münster: Weizen 16,90, Roggen 14,40, Hafer 00,00. Wiedenbrück: Weizen 16,50 Roggen 14,50. Paderborn: Weizen. 15,05, Weizen 15,20, Roggen 14,50, Hafer 15,80. Warburg: Roggen 00,00. Osnabrück: Weizen 15,95, Roggen 13,95, Gerste 13,20, Hafer 15,70.

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise per 100 Kil. in Mk.)
Minden 4,90 Mk. Bochum 7,00 Mk.

Bielefelder Wochenmarktpreise vom 29. August 1905, vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1	Pfd.	100—110	₰	Bitsbohnen	per Pfund	4—10 ₰
Rindfleisch	„ 1	„	60—70	„	Rüben	„ „	5 „
Schweinefleisch	„ 1	„	75—80	„	Wurzeln pr. Bund neue		5 „
Speck	„ 1	„	70	„	Kartoffeln p. Pfd.		3—4 „
Kalbfleisch	„ 1	„	60—70	„	Blumenkohl	per Stück	30 „
Hammelfleisch	„ 1	„	70—80	„	Gurken	„ „	3—10 „
Gänsefleisch	„ 1	„	—	„	Kappus	„ „	10—20 „
Eier	„ 1	„	55—60	„	Rotkohl	„ „	15—20 „
Zwiebeln	pr. 1	Pfd.	10	₰	Wirsing	„ „	10—15 „
Kirschen	„ 1	„	25—00	„	Steckrüben	„ „	— „
Tafelbirnen	„ 1	„	7—15	„	Kopfsalat	„ „	3 „
Aepfel	„ 1	„	10—20	„	Kohlrabi	„ „	0—3 „
Pflaumen	„ 1	„	40	„	Kartoffeln	150 Pfd	4,50—6,00 ℳ

Lippborg, 29. Aug. Der diesjährige große **Viehmarkt** fand heute hier statt. Aufgetrieben waren 381 Pferde, 29 Stück Rindvieh und 159 Schweine resp. Ferkel. Fohlen kosteten 180—270 Mark, Pferde 1. Sorte 800—1000 Mk.; 2. Sorte 450—600 Mk.; 3. Sorte 200—320 Mk.; Schlachtpferde 80—180 Mk. Handel ziemlich. Trag. Kühe kosteten 300—400 Mk., tragende Rinder 210—325 Mk.; Mastekühe 180—250 Mk.; Mast-Rinder 150—200 Mk.; Bullen 27—32 Mk. Lebendgewicht pro 100 Pfund je nach Qualität. Handel ziemlich. 6 Wochen alte Ferkel kosteten 20—24 Mk.; ¼jährige Stangen 50—60 Mk. Handel lebhaft.

+ **Friedrichsfelde,** 30. August. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 5931 Schweine, 726 Ferkel. Verlauf des Marktes: Reges Geschäft. Preise unverändert. Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine, 6—7 Mon. alt, Stück 53—68 Mk., 3—5 Mon. alt, Stück 37—52 Mk.; Ferkel, mindestens 8 Wochen alt, Stück 15 bis 26 Mk., unter 8 Wochen alt, Stück 14—16 Mk.